

Dr. Helmut Kesler

# Zahn- und Mundgesundheit für Senioren



Wer Glück hat, kann ein Leben lang für sich selbst sorgen. Was passiert aber, wenn es nicht wie geplant läuft? Wer hilft dann weiter? In Deutschland sind circa drei Millionen Menschen pflegebedürftig. Für dieses Klientel gibt es circa 14.000 Pflegeeinrichtungen und darüber hinaus circa 13.000 ambulante Pflegedienste. Da zudem circa die Hälfte aller zu Pflegenden daheim von Angehörigen betreut wird, könnte man folgern, dass man als Pflegebedürftiger in Deutschland eigentlich ganz gut versorgt ist. Wahrscheinlich ist diese Aussage für den reinen Pflegebereich auch richtig.

Wie sieht es aber aus medizinischer, konkreter aus zahnmedizinischer Perspektive aus? Durch das 2013 in Kraft getretene Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz (PNG) erhoffte sich der Gesetzgeber die Verbesserung der aufsuchenden Betreuung. Durch den Abschluss von Kooperationsverträgen zwischen Pflegeheimen und Zahnärzten sollte der zahnärztliche Versorgungsgrad der zu Pflegenden verbessert werden. In Deutschland wurden zum Stichtag 31.12.2016 bundesweit 3.218 KZV-Kooperationsverträge abgeschlossen. Auch wenn darüber hinaus weitere Zahnarztpraxen mit Pflegeheimen frei kooperieren, engagieren sich leider bis jetzt nur circa zwei bis drei Prozent der Zahnärzte in der aufsuchenden Pflege. Diese Zahl ist keineswegs befriedigend, da gerade im Pflegebereich immer mehr und immer umfangreichere Aufgaben auf uns zukommen.

Pflegebedürftige haben im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung ein höheres Risiko für zusätzliche gesundheitliche Einschränkungen und weisen infolge

eingeschränkter Kooperativität und schlechterer Mundhygiene ein höheres Risiko für Karies und Parodontalerkrankungen auf. Es muss unsere Aufgabe sein, sowohl diesen nicht abgedeckten Bedarf als auch den schlechteren Zugang zur Gesundheitsversorgung abzubauen. Dabei können die bereits 2010 von BZÄK und KZBV vorgestellten Maßnahmen „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ (AuB-Konzept) und daraus resultierend weitere strukturierte Prophylaxeprogramme eine positive Weiterentwicklung der zahnmedizinischen Gesundheitsversorgung fördern.

Auch bei Senioren beginnen die Probleme mit der Zahn- und Mundgesundheit mit der mangelnden Mundhygiene. Das regelmäßige Zähneputzen und eine gute Mundhygiene sind einfache und wirksame Maßnahmen, mit denen auch vielen systemischen Erkrankungen und Störungen vorgebeugt werden können. Wir Zahnärzte und unser Personal können jedoch nicht hinter jedem Bedürftigen stehen und die tägliche Mundhygiene sicherstellen. Neben der originären zahnärztlichen Betreuung ist es deshalb besonders wichtig, dass die Senioren, das Pflegepersonal und die pflegenden Angehörigen durch uns Zahnärzte befähigt werden, bedarfsgerecht die tägliche Mundhygiene umzusetzen oder dabei unterstützend behilflich zu sein.

Die zahnärztliche Betreuung unserer Senioren ist auf einem guten Weg, aber noch lange nicht am Ziel:

- Für eine verbesserte flächendeckende zahnmedizinische Versorgung unserer Senioren ist es nötig, dass bei der auf-

suchenden Behandlung die hemmenden administrativen Hindernisse abgebaut und die Vergütung dem Aufwand angepasst werden.

- Durch den Aufbau seniorenge rechter Gruppenprophylaxeprogramme und gezielter Fortbildungsprogramme für pflegende Angehörige kann die Hilfe zur Selbsthilfe entscheidend gestärkt und gefördert werden.
- Nicht zuletzt muss das Pflegepersonal durch strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für das Thema Mundgesundheit im Seniorenbereich stärker sensibilisiert werden.
- Der Aufbau von fachübergreifenden Kooperationsnetzwerken sollte gefördert werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen eine lebenslange selbstverantwortliche Gesundheit!

Foto: ZÄK Berlin | Titze

## INFORMATION

### Dr. Helmut Kesler

Mitglied des Vorstands der Zahnärztekammer Berlin  
Landesvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin Berlin

Infos zum Autoren

